

EINLADUNG ZUM KOLLOQUIUM

Olaf Müller
(Berlin)

Zu schön, um falsch zu sein. Über die erstaunliche Kraft des Sinns für Ästhetik in der Physik-Geschichte

Wenn einem wissenschaftlichen Gedanken Schönheit zukommt, steigt seine Glaubwürdigkeit: Zu diesem Satz haben sich führende Physiker seit Kopernikus und Kepler bekannt, ohne rot zu werden. Umgekehrt ist manch ein wissenschaftlicher Gedanke zu hässlich, um wahr zu sein, und muss daher sterben. Doch warum dürfen sich Physiker an ihrem Sinn für Ästhetik orientieren? Ist Schönheit nicht viel zu subjektiv, um in das allerobjektivste Unterfangen einzufließen, das wir kennen? Ich werde dieses Rätsel aufwerfen, ohne es lösen zu können. Um es zu verdeutlichen, möchte ich pluralistischerweise verschiedene Kriterien dafür beleuchten, worauf Schönheit beim Experimentieren und Theoretisieren hinausläuft: z.B. Symmetrie, Überraschungskraft, Einheit in der Vielfalt. Obgleich diese Kriterien nicht identisch mit denen sind, die wir in den Künsten anwenden, sind sie mit ihnen verwandt genug – die Rede von Schönheit bedeutet in allen diesen Bereichen dasselbe. Könnte es nicht sein, dass unser Sinn für Ästhetik objektiver ist, als man gemeinhin denkt? Diese Frage werde ich mithilfe einer kleinen *reductio ad absurdum positiv* zu beantworten versuchen.

Olaf Müller studierte die Hauptfächer Philosophie und Mathematik und die Nebenfächer Informatik und VWL in Göttingen. Nach Forschungsaufenthalten an der UCLA, in Harvard und Krakau wurde er 2003 Professor für Naturphilosophie an der HU Berlin. In seinen letzten Buchveröffentlichungen verteidigte er Goethes Newton-Kritik (Fischer 2015) und beleuchtete den Schönheitssinn der Physiker (Fischer 2019). In seinem nächsten Buchprojekt wird er in einer Goethe/Ritter-Doppelbiographie (1798-1810) die Geschichte der Entdeckung des UV-Lichts aufarbeiten.

Mittwoch, 11.12.2019
12 Uhr
Raum N.10.20